

1638. leiden, welches stets mit dem Aufenthalte fremder Truppen verbunden ist, zu jener Zeit aber durch die Zuchtlosigkeit derselben auf das Höchste gestiegen war. Neben andern Orten erlitt auch Trailsheim am 10. November eine Plünderung durch die kaiserlichen Truppen.¹⁾ Am 28. April 1639 wurde Holzmaden im Oberamt Kirchheim, vermuthlich ebenfalls durch kaiserliche Soldaten, bis auf zwei Häuser abgebrannt.

Hohentwiel. Von 1636 bis 1641.

1635. Herzog Eberhard hatte schon am 20. October 1635 den
20. Oct. Kaiser um Wiedereinsetzung in sein Herzogthum gebeten. Am
1636. 16. Mai 1636 willigte zwar der Kaiser in die Aufnahme des
16. Mai. Herzogs in den Prager Frieden ein, aber unter so harten Bedingungen, daß derselbe sie nicht annehmen konnte, sondern die Unterhandlungen fortsetzen mußte. Unter jenen Bedingungen war die der Abtretung der Festung Hohentwiel, diejenige, auf welcher der Kaiser am längsten beharrte, während andererseits der Herzog Bernhard mit Verwüstung des Herzogthums Württemberg durch Feuer und Schwert drohete, wenn Hohentwiel den Kaiserlichen übergeben werde. In dieser Verlegenheit schrieb der Herzog am 21. (31.) März 1637 an Widerhold, daß wenn auch Schreiben und Befehle an ihn gelangen sollten, welche mit der fürstlichen Unterschrift und Sigill versehen wären, er solchen dennoch keinen Glauben beimessen solle, es wären dann solche vom Herzoge selbst von Wort zu Wort und mit gewissen Zeichen geschrieben.²⁾ Aus Besorgniß, daß der Herzog endlich doch in die Abtretung der Festung einwilligen könnte, folgte Widerhold, welcher durch ein Zeitungsblatt erfahren haben soll, daß in der That von der beschlossenen Abtretung Hohentwiels an den Kaiser die Rede seye, der Aufforderung des Herzogs

1) Hofmann, Chronik von Trailsheim 76.

2) Sattler VII. 175 hat diese Angabe; bei den Hohentwieler Akten befindet sich das Schreiben nicht, aber der oben S. 396 angeführte Befehl vom 24. November 1635, der ganz dasselbe besagt.

Bernhard von Weimar, und schloß am 11. (21.) Novem- 1637.
ber 1637 mit demselben bei einer geheimen Zusammenkunft in 11. (12.)
Bern, einen Vertrag ab, durch welchen Herzog Bernhard dem November.
Commandanten Widerhold 20,000 Reichsthaler zur Bezahlung der Besatzung, und außerdem Ersatz für das von Widerhold aus eigenen Mitteln zu Erhaltung der Festung vorgestreckte Geld versprach. Ferner verpflichtete sich Bernhard, dahin zu wirken, daß bei dem künftigen Frieden dem Herzoge von Württemberg die geistlichen Güter und andere verschenkte Aemter wieder eingeräumt werden; dagegen sollte dem Herzog Bernhard die freie Verfügung über die Festung, mit allen Vorräthen und Lebensmitteln, Schießbedarf und Geschütz, so wie über die Besatzung zustehen, Widerhold jedoch Commandant bleiben, aber nur von den Befehlen des Herzogs Bernhard abhängen, und nebst der Besatzung sich ihm verpflichten; der Herzog versprach, den Commandanten nie zu verlassen, behielt sich aber vor, die auf die Festung verwendeten Kosten zurückzuverlangen, und bestimmte endlich, daß ohne seinen Befehl Niemand auf die Festung gelassen werden dürfe, wenn es nicht der Lieferung von Lebensmitteln oder des Bauwesens wegen durchaus nöthig wäre.¹⁾

Die Besorgnisse des Majors Widerhold gingen bald in Erfüllung; durch die allgemeine auf das Höchste gestiegene Noth des Landes, und durch die Hoffnung, dieselbe dadurch zu erleichtern, so wie durch eigenen Mangel an Geld, in Folge der Entziehung seiner Einkünfte, so lange sein Land sich in feindlichem Besitze befand, sah sich Herzog Eberhard genöthigt, endlich auch in die Abtretung der Festung Hohentwiel einzuwilligen. Der Kaiser ertheilte daher am 18. (28.) Januar 1638 dem Grafen von Sulz den Befehl, vor allen Dingen jene Festung in Besitz zu nehmen, während zugleich Herzog Eberhard

1638.
18. (28.)
Januar.

1) Sattler VII. 187 und Beilage 55. Der Vertrag ist abgedruckt bei Sattler a. a. O. und Kessler, Leben Widerholds 121 Beilage 1. Im Kesslerschen Abdruck steht vorn: „11. November 1637,“ hinten aber: „Bern, den 11. November 1635.“ Letztere Zahl ist unrichtig.

1638. den Obersten Böcklin von Böcklinsau mit dem mündlichen Befehl an Widerhold abschickte, die Festung dem kaiserlichen Obersten Bisthum von Eckstedt zu übergeben. Nun machte aber Widerhold den mit Herzog Bernhard abgeschlossenen Vertrag bekannt, und bestand darauf, die Festung dem Herzog Eberhard erhalten zu wollen. Dieser Umstand trug zur Verzögerung der Uebergabe des Landes an Eberhard bei. Dieser entschloß sich daher selbst nach Wien zu reisen und bei dem Kaiser, bei welchem er verdächtigt worden war, seine Wiedereinsetzung persönlich zu betreiben. Am 1. März war er in Constatt. Bei der Fortsetzung der Reise wurde er zwischen Plochingen und Reichensbach durch 50 Reiter (ob kaiserliche oder andere, ist nicht bekannt), angefallen, sein Gefolge ausgeplündert und ausgezogen, er selbst anfänglich verschont; dann wollten sie auch ihm seine Waffen nehmen, es gelang ihm jedoch, ihnen mittelst seines guten Pferdes zu entkommen, und sich, nur mit Verlust seines Hutes, nach Göppingen zu retten. Am 16. März kam Eberhard in Wien an, und endlich gelang es ihm, den Kaiser zu bewegen, daß er am 5. (15.) Mai erklärte, sich vorerst, bis Hohentwiel übergeben werde, mit der Festung Hohen-Asberg begnügen zu wollen. Demungeachtet verzögerte sich die Zurückgabe des Herzogthums an Eberhard durch verschiedene Vorwände, so daß der Herzog erst am 11. (21.) October nach Stuttgart kommen konnte, worauf ihm am 14. (24.) October von den kaiserlichen Bevollmächtigten, den Grafen von Sulz, von Wolfenstein und von Leiningen, die Regierung und die Kanzlei übergeben wurden. ¹⁾ Unterdessen hatten die Kaiserlichen alle Kassen und Keller geleert, auch lagen noch viele kaiserliche Truppen im Lande, und lebten auf dessen Kosten. Uraach wurde erst am 5. (15.) Januar 1639, die Festung Hohen-Neuffen am 18. (28.) Februar desselben Jahres dem Herzoge zurückgegeben. ²⁾ Des mit dem Herzoge Eberhard abgeschlossenen Friedens ungeachtet, wollten sich nun die Kaiserlichen um so mehr ber

1) Sattler VII. 193 u. f.

2) Archiv-Alten.

Festung Hohentwiel bemächtigen, als Widerhold auch Truppen des Herzogs Bernhard von Weimar in dieselbe aufgenommen hatte. Es wurden zu jenem Zwecke Truppen bei Rottweil und am Bodensee zusammengezogen, und Vorräthe von Früchten nach Lindau gebracht, auch Constanz besser besetztigt.

Am 26. Juni, während Herzog Bernhard in Burgund war, traf der Feldmarschall von Geleen mit kaiserlichen und bayerischen Truppen vor Hohentwiel ein; diese singen gleich an, Schanzen anzulegen, und unternahmen einen Angriff auf den damals nur mit Pallisaden umgebenen sogenannten Vorhof, drangen in denselben ein, tödteten die Wache, und nahmen die darin vorgefundenen Lebensmittel und das Vieh mit sich fort, nachdem sie die Gebäude angezündet und die nächsten Umgebungen der Festung verheert hatten. ¹⁾

Obgleich sich Geleen stellte, als ob er Hohentwiel förmlich belagern wolle, zog er doch am 9. (19.) Juli wieder ab, blieb aber in der Nähe am Bodensee. Zu eben dieser Zeit, am 8. (18.) Juli früh, starb zu Neuenburg am Rhein der nur vier Tage zuvor in Hünningen erkrankte oder, wie vermuthet wird, durch Franzosen vergiftete Herzog Bernhard von Weimar, in seinem 35. Lebensjahre. Dieß gab Veranlassung zur Vermuthung, Widerhold werde nun den mit Bernhard abgeschlossenen Vertrag für erloschen betrachten, und hinsichtlich der Uebergabe der Festung nachgiebiger seyn. Der bayerische Oberst vom Holz, der mit der Unterhandlung mit Widerhold beauftragt wurde, und einen offenen Befehl des Herzogs Eberhard an denselben erhielt, die Festung an den zu ihrer Uebernahme Bevollmächtigten des Kaisers zu übergeben, erließ am 25. Juli (4. August) ein vertrauliches Schreiben an Widerhold, worin

1) Theatr. Europ. IV. 11. Kessler, Widerhold 40. Daß der Vorhof jetzt schon, und nicht wie einige Schriftsteller, namentlich auch Schönhuth, Hohentwiel 3. Auflage 113, angeben, im August eingenommen wurde, geht aus einem Schreiben des Kesslers von Hohentwiel, Cariet, vom 12. (22.) Juli 1639 unzweifelhaft hervor. Cariet hatte sich in die Schweiz begeben, war am 23. Juni (3. Juli) in Schaffhausen, und konnte nicht mehr in die Festung gelangen.

1639.

9. (19.)
Juli.8. (18.)
Juli.

1639. er ihm aus Auftrag des Herzogs Eberhard eine mündliche Unterredung vorschlug. Der Brief ist sehr treuherzig, und es geht daraus hervor, daß vom Holz (der früher von 1633 bis 1636 in württembergischen Diensten stand) ein „alter guter Freund“ von Widerhold war. Einem andern Schreiben von demselben Tage an Widerhold setzte vom Holz bei: „möchte wünschen ihm auf die alte Kameradschaft mit einem Gläslein Wein aufzuwarten, welches vielleicht zwischen den Posten ohne Verletzung unserer Pflichten geschehen könnte.“ Widerhold leistete den Lockungen der Freundschaft eben so Widerstand wie den Angriffen mit Waffengewalt. Es ist zwar aus den Akten nicht zu ersehen, ob die Zusammenkunft Statt gefunden habe, und das Gläslein Wein getrunken worden seye; aber gewiß ist es, daß die Briefe des Obersten vom Holz den erwünschten Erfolg nicht hatten. Herzog Bernhard hatte vor seinem Tode den Generalmajor v. Erlach, den Grafen Wilhelm Otto von Nassau, und die Obersten Dehm und Reinhold von Rosen zu gemeinschaftlichen Oberbefehlshabern seiner Truppen bestimmt, und Widerhold hielt sich für verpflichtet, auch gegen diese den mit dem Herzoge abgeschlossenen Vertrag zu halten, wozu sie ihn durch ein Schreiben aus Breisach vom 11. (21.) Juli aufforderten. Zugleich schickten sie ihm „seine Compagnie zu Pferd“, damit er solche zu Versicherung und Einbringung der Ernte gebrauchen möge. 1)

11. (21.) Juli. Unterdeffen war der Feldmarschall von Geleen selbst wieder vor Hohentwiel erschienen; er stellte dem Major Widerhold einen Befehl des Herzogs Eberhard vom 3. (13.) August zu, in welchem ihm eröffnet wird, daß nun der Feldmarschall von Geleen zur Uebernahme der Festung komme, und der Herzog sich zu Widerhold versehe, daß er dieselbe nicht weiter aufhalten, sondern dem erwähnten Feldmarschall abzutreten nicht länger anstehen, und dem Herzoge seine Erklärung durch den dahin abgeschickten Oberstlieutenant Pflaumer zukommen lassen werde. 2)

1) Hohentwiel'ser Akten.

2) Hohentwiel'ser Akten. Das Theatr. Europ. IV. 554, und Reßler,

1639. Zugleich theilte Geleen dem Major Widerhold einen Auszug aus der Entscheidung des Kaisers vom 26. November 1637 mit, wonach dem Commandanten von Hohentwiel, so wie allen Offizieren und Soldaten, auch den Beamten sammt ihrem Vermögen freier sicherer Abzug gestattet wird, auch die dahin gestüchteten Früchte, Weine u. s. w., so wie das für die dem Herzog als sicheren Zufluchtsort eingeräumte Festung Hohenneuffen erforderliche Geschütz nebst Schießbedarf verabsolgt werden dürfen. Diesen Aktenstücken fügte Geleen am 6. (16.) August aus Engen noch eine eigene dringende Vorstellung an Widerhold bei, worin er namentlich anführt, daß, da durch den Tod des Herzogs Bernhard von Weimar, Widerhold der gegen denselben eingegangenen Verpflichtungen entbunden seye, er nunmehr dem Herzoge Eberhard unbedingt zu gehorchen habe. „Wird nun der Herr,“ so schließt Geleen, „wie er vor Gott und der Welt schuldig ist, seines Herrn Befehl pariren, und den angebotenen General-Bardon annehmen, und mir die Festung abtreten, thut er verständig, im Gegenfall aber ladet er seines Herrn und alle kaiserliche Ungnade und Strafen auf sich, stürzt auch seinen Herrn, der den Asberg so lang nicht haben kann, in große Ungelegenheiten, und hat er sich nicht einzubilden, daß man ferner aussetzen, noch von solcher Festung ablassen, sondern sich deren mit Feuer und habenden genugsamen Gewalt, auch vorhabenden Mienen bald Meister machen, und dann dem Herrn die verdiente Strafen anthun würde.“ 1)

Widerhold ließ sich jedoch weder durch Versprechungen noch durch Drohungen irre machen. Fest wie der Fels, auf dem er stand, erwiederte er sogleich dem Feldmarschall, daß derselbe „im Wahn stecke“, wenn er glaube, daß Widerhold sich durch Bernhards Tod seiner Verpflichtung gegen denselben entbunden zu

Widerhold, geben irrig den 4. August als den Tag jenes Befehls an. Das im Theatr. Europ. a. a. O. angegebene Nachschreiben befindet sich nicht bei der Urschrift, sondern ist theilweise der Inhalt eines früheren Befehles an Widerhold. Schönhuth schreibt in allen seinen Schriften über Hohentwiel irrig „Geleen“ statt „Geleen.“

1) Urschrift bei den Hohentwiel'ser Akten.

1639. halten habe, daß er also der Zumuthung, ohne gegen seine Pflicht, seinen Eid und sein Gewissen zu handeln, nicht entsprechen könne, vielmehr entschlossen seye, den ihm anvertrauten Platz bis auf das Aeußerste oder bis zum Frieden zu vertheidigen, und in der Zuversicht lebe, daß dieses sein Vorhaben dem Herzoge mehr zum Nutzen als zum Schaden dienlich seyn werde.¹⁾

In Folge dieser Erklärung eröffnete Geleen noch an demselben Tage den Angriff, und ließ vom 6. (16.) bis 12. (22.) August 6. (16.) August. 37 Granaten und Feuerkugeln in die Festung werfen, welche jedoch keinen Schaden anrichteten. Da zugleich auch in den Herzog gedrungen wurde, die Uebergabe zu bewirken, so schrieb 12. (22.) August. dieser am 12. (22.) August an Widerhold, daß er mit Fremden dessen Widersetzlichkeit und dessen Behauptung, daß er durch dieselbe dem Herzoge mehr zu nützen als zu schaden glaube, vernommen habe, und von ihm erwarte, daß er sich nicht auf vier bis fünf Jahre alte Befehle stütze, da der Herzog solche zurückgenommen habe, und ihm wiederholt ernstlich befehle, die Festung dem Feldmarschall Geleen zu übergeben, und seine Erklärung hierüber nebst den Vertragsbestimmungen erwarte, „so lieb dir ist unser Gnad, dein Ehr und Namen, Leib und Leben.“ Diesem von fremder Hand geschriebenen Befehle setzte Eberhard eigenhändig und mit Beidruckung seines kleinen Siegels bei: „Was in diesem gnädigen Befehl begriffen, das ist in Allem unser ernstlicher Wille und Meinung und wollen wir uns gnädig versehen, Du werdest ohne ferneren Aufenthalt Dich unterthäniger Schuldigkeit accomodiren.“

Eberhard, S. 3. B.

Widerhold erhielt diesen Befehl am 27. August (6. September) durch den bayerischen Obersten vom Holz; er führte aber eben so wenig zum Ziele, als ein wiederholter Befehl des Herzogs vom 3. (13.) September 1639 folgenden Inhalts: 3. (13.) Septbr. „Wann dann Deiner Dich gegen uns jederzeit gerühmten Treu halber, wir endlich einer wirklichen Bezeugung uns versehen, so befehlen wir Dir hiermit noch ein-

1) Hohentwieler Akten.

1639. auf Empfangung dieses die Dir vorgeschlagene gnädigste Erbieten wohl zu Gemüth ziehen, und gegen den kaiserlichen Feldmarschall von Geleen Dich öfters befohlenermaßen wegen Ueberlassung der Festung willfährig bequemen, damit wir Deine so oft gerühmte Treu, uns und unsern armen durch Deine Widersetzlichkeit so äußerst ruinirten Landen, in der That verspühren, alle gegen Dir gefasste Ungnad, Fürslich versprochenenmaßen, gänzlich fallen lassen, und zu anderwärtiger Deiner mehrern Beförderung Anlaß nehmen können: sind also Deiner willfährigen Erklärung zur Uebergabe des Platzes ohne längeres Zögern gewärtig.“ Mit eigener Hand setzte der Herzog noch bei: „Wosern Du Widerhold uns noch mit Treuen meynest, wirst Du diesem Befehl Folge leisten, und Deine Treu, Ehre und Namen zu retten, Dich mit befohlener Lieferung des Hauses nicht länger aufhalten, sondern eines endlichen gegen uns erklären.“¹⁾

Auch dieser Nachsatz ist mit dem kleinen Siegel des Herzogs versehen. Widerhold erhielt letzteren Befehl am 9. (19.) September „durch Herrn Oberst von Holzen Dromschlager.“ Ohne Zweifel nahm Widerhold auf diese Befehle keine Rücksicht, weil sie nicht, wie durch den Befehl vom 24. November 1635 bestimmt worden war, ganz von des Herzogs eigener Hand geschrieben waren, und die verabredeten Zeichen fehlten.

Unterdessen setzte Geleen die Belagerung fort, und machte sogar den vergeblichen Versuch, Minen anzulegen, wogegen Widerhold öftere Ausfälle machte, bei welchen viele Feinde getödtet, verwundet und gefangen wurden. Bei einem Angriffe am 29. August (8. September) auf den Vorhof soll ein achtzehn- 29. Aug. jähriges Mädchen am Kampfe Theil genommen, und einen kaiser- (8. Sept.) lichen Corporal, welcher sie schon verwundet hatte, dennoch

1) Hohentwieler Akten. Die beiden letzteren Befehle sind wörtlich abgedruckt im Theatr. Europ. IV. 557 und Kessler, Widerhold 126. Die im Theatr. Europ. befindliche Bemerkung, welche auf denselben stehen soll. „Diese beiden Schreiben hat man gebührend angenommen und in deren Respect gelassen, sind aber beantwortet, wie alle andern,“ befindet sich nicht auf den Urchriften.

1639. entwaſſnet, und ſeine Partifane auf die Feſtung gebracht haben, wo ſie noch im Jahr 1784 gezeitigt wurde. 1) Bei der geringen Ausſicht, mit Gewalt etwas auszurichten, zog der größere Theil des Belagerungsheeres, nachdem die Schlöſſer Hohenhöwen, Blomberg und Roſeneck eingeiſchert worden waren, ab, und es blieben nur die Oberſten von Neuneck und vom Holz mit drei Regimentern vor der Feſtung; ſie erbauten etliche Schanzen vom Meierhof an bis zu der Kelter, aber nicht ohne von der

15. (25.) Oct. auch dieſe Truppen ab. Die Belagerer hatten vom Anfang der Einſchließung an 1500 Mann an Getödteten, Geſtorbenen, Gefangenen und Entlaufenen verloren; die Zahl der Lepteren ſoll beſonders groß geweſen ſeyn. Der Verluſt der Beſatzung belief ſich dagegen nur auf ungefähr 20 Mann. Aus den Hohentwieler Akten geht hervor, daß die gegenseitigen Gefangenen jedesmal ſogleich wieder mit Geld, in der Regel im Betrage eines Monatslohdes für jeden, ausgelöst wurden. Am 12. October ſchrieb der vor der Feſtung liegende Oberſt von Neuneck an Widerhold, daß ein in der vergangenen Nacht zur Auskundschaftung des Vorhofes gegangener Hauptmann entweder umgekommen oder gefangen worden ſeyn müſſe, weil er nicht zurückgekommen ſeye, und bat im letzteren Falle um beſſen Loſlaſſung gegen billiges Löſegeld, oder im erſteren Falle um Auslieferung der Leiche, um ſie ehrlich begraben zu können. Widerhold erwiederte, daß der Hauptmann todt geſchoſſen worden ſeye, forderte aber für die Leiche eben ſo viel Löſegeld, als wenn der Hauptmann noch am Leben wäre. Neuneck drückte ſeine Verwunderung über dieſes ſonderbare Anſinnen aus, und überließ die Leiche Widerhold, der ſie vermuthlich nun ſelbſt begraben ließ.

Widerhold, welchem ſchon der Herzog Bernhard von Weimar zu Ende 1637 die Würde eines Oberſten verliehen hatte, und ſich ſpäter: „der unirten Kronen und evangeliſchen Bündnis beſtellter Obrifter zu Fuß und Commandant der Feſtung Hohentwiel“ unterzeichnete, wurde am 5. (15.) October 1639 von

1) Sattler VII. 212. Reſler, Widerhold 40.

dem General Erlach benachrichtigt, daß der König von Frankreich ihn der rühmlichen Vertheidigung von Hohentwiel wegen mit 4000, den Oberſtlieutenant Walter mit 2000 Livres jährlichen Gehalt zeitlebens begnadigt habe.

Den übrigen Theil des Jahres und Winters hindurch blieb Hohentwiel nur beobachtet; zuerſt durch den bayeriſchen Oberſten Trudenmüller, welcher mit dem Haupttheile ſeines Regimentes in Tuttlingen lag, ſpäter durch das Croatenregiment Iſolani, welches aber im Januar 1640 auch abzog. Widerhold hatte bemerkt, daß die Feinde nur den Tag über in einer am Fuße des Berges liegenden Kelter bei einem großen Feuer Wache hielten, bei eingetretener Nacht aber ſich zurückzogen. Er ließ daher bei Nacht eine große Granate in der Kelter an der Stelle eingraben, wo gewöhnlich das Feuer unterhalten wurde; als am folgenden Morgen die feindlichen Reiter wieder kamen und Feuer machten, entzündete ſich die Granate, und beſchädigte die umſtehende Mannſchaft ſowohl als die Kelter. 1)

Auch im Jahr 1640 beſchränkten ſich die kriegeriſchen Ereigniſſe in Württemberg auf die Feſtung Hohentwiel. Am 28. Auguſt (7. September) ſammelte der ſpaniſche General Enriquez einen Theil der am Bodensee und in Schwaben liegenden kaiſerlichen Truppen (Spanier) bei Stockach, und rückte mit denſelben gegen Hohentwiel vor. Die Stärke dieſer Truppenabtheilung wird von Einigen zu 7000, von Andern nur zu 3000 Mann angegeben. Letztere Zahl iſt die wahrſcheinlichere. 2) Schon beim Anmarsch wurde ein verſchickter Oberſtlieutenant mit einigen Mann, von den Truppen der Beſatzung im Angeſichte jenes Corps aufgehoben, und gefangen auf die Feſtung gebracht. Am 9. (19.) September umſchloß Enriquez die Feſtung; am 20. (30.) September forderte er durch ein höfliches und ſchmeichelndes Schreiben Widerhold zur Uebergabe auf; aber

1) Sattler VII. 212. Reſler, Widerhold 44.

2) Theatr. Europ. IV. 196 hat 3000, S. 558 aber 7000 Mann. Barthold II. 281 hat 2000 Mann. Sattler VII. 238 hat 7000 Mann.

• Martens, R. G.

1640. vergebens. Wiederhold berief sich auf die fortwährend gültige Uebereinkunft mit dem Herzoge Bernhard von Weimar, und wies die Aufforderung zurück. Nun bezogen die Spanier ihr Hauptlager bei dem zerstörten Schlosse Stauffen, und stellten bloß Wachen um die Festung zur Beobachtung auf. Wiederhold hatte nicht gekümmert, dem General Erlach in Breisach, der seit dem 9. October 1639 mit Bernhards Truppen ganz in französischem Solde stand, Nachricht von dem Angriffe zu geben, mit dem er abermals bedroht wurde, worauf Erlach mit 400 Deutschen und 300 Franzosen zu Fuß, und 300 Reitern anrückte, und sich zuerst bei Laufenburg aufstellte, von wo aus er am 28. September (8. October) einen Versuch machen wollte, die in Engen liegende 400 Mann starke kaiserliche Besatzung aufzuheben; diese zog sich aber vor seiner Ankunft zurück. Im kaiserlichen Lager vor Hohentwiel riß Mangel an Lebensmitteln so stark ein, daß viele Soldaten zu dem General Erlach übergingen, der durch sie genaue Nachrichten über die Stellung der Kaiserlichen erhielt. Am 7. (u. N. am 21.) October schickte Erlach den Oberstlieutenant von Rosen mit ungefähr 300 Reitern, denen eine Abtheilung Musketiere beigegeben war, gegen Hohentwiel ab. Während Rosen die kaiserlichen Feldwachen überfiel, machte Wiederhold einen Ausfall; durch diesen gleichzeitigen Angriff von zwei Seiten her, wurden die Kaiserlichen zum Rückzuge nach Stauffen genöthigt. Rosen ließ seine Reiter absteigen, und in Verbindung mit den Musketieren das Schloß Stauffen erstürmen, wobei viele Kaiserliche getödtet und gefangen wurden. Hierauf wendete er sich gegen sieben Compagnien Kaiserliche, welche zur Unterstützung herbeieilten, und nun mit großem Verluste gegen Radolfszell zurückgeschlagen wurden. Bei diesem Gefechte wurde der Oberstlieutenant Graf Albrecht von Fürstenberg, der sich nicht ergeben wollte, getödtet. 1)

Bei dem eben erwähnten Gefechte soll Wiederhold auf dem Wege, auf welchem die Kaiserlichen zu marschiren hatten, sechs große Granaten, an welchen Gewehrschlösser angebracht worden

1) Theatr. Europ. IV. 190 und 559. Reßler, Wiederhold 47.

1640. waren, haben eingraben lassen, so daß die Schlösser aus einiger Entfernung mit Schnüren losgedrückt werden konnten. Obwohl nun einige derselben zu früh losgingen, brachten sie doch die Feinde in Verwirrung, und nun sollen Wiederhold und Rosen sie angegriffen, 5 Offiziere, 10 Unteroffiziere und 61 Soldaten gefangen, und viele getödtet haben. 1)

Die kaiserlichen Truppen waren durch die bestandenen Gefechte und durch Ausreißer bis auf 700 Mann herab geschmolzen; sie hoben daher die Einschließung von Hohentwiel auf, beobachteten jedoch fortwährend die Festung von ihren Winterquartieren, namentlich von Constanz und Radolfszell aus. Zugleich wurde der Oberst Aescher durch eine am 24. November 1640 zu Regensburg ausgestellte Vollmacht beauftragt, zu versuchen, ob Hohentwiel nicht durch Unterhandlungen gewonnen werden könne, zu welchem Zwecke derselbe ermächtigt wurde, dem Commandanten Wiederhold nicht nur den baaren Ersatz derjenigen 30,000 fl., welche Herzog Bernhard ihm geliehen hatte, sondern auch eine genügende Belohnung und Anstellung in kaiserlichen Diensten anzubieten. Wiederhold wies aber nicht nur die Anträge, sondern auch eine mündliche Besprechung mit Oberst Aescher standhaft zurück. 2)

Im folgenden Winter litt Württemberg fortwährend außerordentlich durch Einquartierung und Durchmärsche kaiserlicher und bayerischer Truppen. Ueberhaupt war der Jammer, der seit der Schlacht bei Nördlingen über Württemberg gekommen war, unbeschreiblich. Schon in den jener Schlacht vorangegangenen sechs Jahren (1628 bis 1634) hatte Württemberg nur durch Quartiere und Brandschagungen einen Schaden von über 6 Millionen Gulden erlitten; von da an bis zur Zurückkunft des Herzogs

1) Diese Kriegsglist wird im Theatr. Europ. IV. 559 erzählt, hat aber nicht viel Wahrscheinlichkeit für sich. Die Zahl der Gefangenen und Todten wird verschieden, und die der Letzteren ohne Zweifel übertrieben zu 500 angegeben.

2) Hohentwielser Akten. Theatr. Europ. IV. 560. Schönhuth, Hohentwiel 3. Aufl. 119 macht aus den 30,000 fl. 300,000 fl.

1640. Eberhard im December 1638, stieg der Verlust auf mehr als 45 Millionen, ohne Einrechnung des zu 60 Millionen berechneten Schadens, welchen die Bevölkerung durch Raub, Plünderung und Brand erlitt. In der Zeit von 1634 bis 1641 verlor Württemberg ungefähr 345,000 Menschen, so daß die Bevölkerung, welche sich vor dem Kriege auf ungefähr eine halbe Million belief, im Jahr 1641 kaum noch 48,000 Einwohner zählte. 1)

1641. Die geringe Beharrlichkeit, welche die Kaiserlichen bei den so oft unterbrochenen Einschließungen von Hohentwiel hatten, und die unzulänglichen Mittel, welche sie dabei anwendeten, gaben dem Commandanten Widerhold stets Gelegenheit, sich immer wieder auf das Neue mit Vorräthen zu versehen, und sogar Streifzüge auf größere Entfernungen zu machen. So zog er in Verbindung mit dem französischen General Disonville am 18. Januar 1641 mit 30 Reitern und ungefähr 100 Mann zu Fuß aus, kam am 19. früh vor Tag vor Balingen an, und hielt sich in der Nähe der Stadt verborgen, während einige als Zimmerleute und Träger verkleidete Soldaten unter dem Vorwande, Arbeit zu suchen, sich dem Thore näherten und um Einlaß baten, um sich bei der großen Kälte in einer warmen Stube erholen zu können. Die Thorwache, wie es scheint Bürger, öffnete das äußere Schußgatter; da nahm einer der Träger seinen Bündel, worin er Rüsse hatte, und sagte, er wolle der Wache davon geben, ließ solche aber, wie zufällig, auf den Boden fallen. Während die Hüter die Rüsse eifrig auflesen, warf ein anderer Träger einige angezündete Handgranaten unter dieselben, worüber die Wache so in Schrecken gerieth, daß sie der Stadt zulief, aber doch noch besonnen genug war, das innere Thor zuzuschlagen. Dieses wurde jedoch mit einer Petarde aufgesprengt, wobei einem Bürger ein Fuß abgeschlagen wurde. Nun drang die Mannschaft Widerholds in die Stadt ein, worin er eine bedeutende, für den Grafen von Schlick gesammelte Summe Geldes

1) Sattler VII. Beil. 69. Spittler, Geschichte Württembergs 254.

erbeutete, mit welcher er über Tuttlingen ungehindert nach Hohentwiel zurückkehrte. Minder ehrenvoll für Widerhold wird der Vorfall im Theatrum Europaeum erzählt. Nach diesem hatte Widerhold erfahren, daß der Amtmann des Grafen Schlick in Balingen 20,000 Reichsthaler zusammengebracht hatte, die er eben abliefern sollte. Widerhold verabredete sodann mit Disonville den Zug nach Balingen, um sich jenes Geldes zu bemächtigen. Der erwähnte Amtmann, ein alter guter Freund Widerholds, nahm diesen und den General Disonville als Gäste auf, worauf sie sich jenes Geld von ihm geben, und die Stadt durch ihre Mannschaft plündern ließen. Der Amtmann kam hierüber auf lange Zeit ins Gefängniß. 1) Balingen blieb durch Mannschaft des Generals Disonville besetzt; im Monat März hielt jene Besatzung eine zweimalige Einschließung durch Bayern aus, verließ aber, am 12. April, die Stadt freiwillig, und nahm dabei noch Alles mit, was sie brauchen konnte. Schon am folgenden Tage kam wieder bayerische Besatzung nach Balingen. März.

Die kaiserliche Besatzung von Radoßzell streifte oft in der Gegend umher. Am 20. April 1641 wurde eine solche 20. April. zirkelnde Abtheilung von 50 bis 60 Mann durch einen Theil der Besatzung von Hohentwiel angegriffen, in den Kirchhof von Böhringen gedrängt, und daselbst theils gefangen, theils getödtet; nur die Reiter entkamen durch die Flucht. 2)

Zu Anfang des Monats Februar drang der schon früher erwähnte Oberst von Rosen durch den Schwarzwald über Calw in Württemberg ein, und ließ das Kloster Hirsau ausplündern. Hierauf nahm er am 14. Februar die Reichsstadt Weil 14. Febr. ein. Dies veranlaßte den Erzherzog Leopold Wilhelm zur Flucht von Stuttgart nach Hall, wo er am 17. Februar ankam, aber nur zwei Tage blieb, und sich dann durch 600 Bürger von Hall nach Isenhofen begleiten ließ. 3)

Um Rosens weiteres Vordringen zu verhindern, rückten

1) Sattler VIII. Beilage 8. Theatr. Europ. IV. 548.

2) Theatr. Europ. IV. 560.

3) Chronik von Hall.

1641. kaiserliche Truppen nach Rottenburg am Neckar und Horb, worauf Rosen sich über Galw, Wildberg u. s. w. nach Offenburg zurückzog.

Die Stadt Sulz wurde um diese Zeit durch eine starke Abtheilung französisch-deutscher Truppen einige Tage belagert, 21. Febr. und am 21. Februar erstürmt, wobei die ganze bayerische Besatzung niedergehauen wurde. Widerhold soll diese Unternehmung selbst geleitet haben. Es scheint jedoch, daß die Einnahme des Schlosses Albeck gar nicht versucht, und die Stadt bald wieder Ende Febr. verlassen wurde; denn zu Ende des Monats Februar erschienen 15 Mann des oben erwähnten Rosenschen Streifcorps (oder von Hohentwiel her) in der Gegend von Sulz, und verbargen sich in einem zwischen der Stadt und dem Schlosse Albeck gelegenen Gehölze. In Albeck befanden sich nur 12 Bayern unter einem Corporal als Besatzung. Als Letzterer mit 3 Mann in die Stadt gehen wollte, um Lebensmittel zu holen, wurde er von jenen 15 Mann überfallen, gefangen genommen und genöthigt, das Schloß zu übergeben, wogegen der Besatzung freier Abzug gestattet wurde. Von den erwähnten 15 Mann blieben 9 unter einem Lieutenant als Besatzung in Albeck.¹⁾

17. April. Am 17. (oder 18.) April wurde das Schloß Albeck durch 3, vermuthlich sehr schwache Regimente Bayern eingeschlossen; die eben erwähnte kleine Besatzung wehrte sich aber so tapfer, daß die Belagerer nicht nur mehrere Tode und Verwundete hatten, sondern auch die Belagerung neun volle Wochen dauerte, bis endlich die Besatzung am 19. (29.) Juni mit dem die Belagerungstruppen befehligen bayerischen Commandanten von Tübingen, Oberst von Neuneck, eine Uebereinkunft abschloß, vermöge welcher sie mit Waffen, Gepäck und brennenden Gewehr- 18. Juli. kullen abziehen durfte.²⁾ Am 18. Juli soll Sulz von den Bayern ausgeplündert worden seyn.³⁾

1) Steinhöfer I. 554. Sattler VIII. 10. Köhler, Sulz 120 u. 272.

2) Steinhöfer I. 554. Hohentwieler Akten. Sattler VIII. 8 und 20. Köhler, Sulz 170 und 274.

3) Sattler, Topogr. 418.

Widerhold setzte von Hohentwiel aus seine Streifzüge fort. 1641. Im Monat Juni machte er einen Einfall in das Gebiet der Stadt Rottweil, und nahm Alles, was er an Pferden, Vieh und Lebensmitteln vorfand, mit Gewalt weg; namentlich in dem Dorfe Dunningen, wo 8 Personen niedergehauen und mehrere Häuser verbrannt wurden, und in Hausen bei Rottweil.¹⁾ Am 7. (17.) Juli Morgens 2 Uhr überfielen seine Dragoner sogar 7. (17.) Juli. Pfullingen, wo sie einen spanischen Rittmeister, einen Cornet und 12 Mann tödteten; auch der Pfarrer Schleicher wurde erschossen, und der Pfarrhof geplündert. Neben andern Gegenständen erbeuteten sie auch viele Pferde. Der Oberst von Neuneck brach sogleich von Tübingen auf, um jene Dragoner zu verfolgen, konnte sie aber nicht mehr erreichen, nahm jedoch 15. (25.) Juli bis vor Sulz. Balingen wieder ein, und rückte am 15. (25.) Juli bis vor Hohentwiel, wo er, wie es scheint, durch Widerhold einigten Nachtheil erlitt.²⁾

In einer zu Constanz abgehaltenen Berathung wurde von den kaiserlichen und bayerischen Befehlshabern der im südwestlichen Deutschland befindlichen Truppen ein neuer und ernstlicherer Angriff auf Hohentwiel beschlossen. Am 9. October 9. Oct. früh erschien der kaiserliche Feldzeugmeister von Sparr mit ungefähr 3000 Mann theils bayerischer, theils kaiserlicher Truppen vor Hohentwiel, zog sich zwar in der folgenden Nacht wieder zurück, kam jedoch schon am 12. October wieder, und stellte sich 12. Oct. hinter dem „Blöde-Berg“ (?) und bei den Weingärten von Singen auf, während er auch Hilzingen und das Schloß Stauffen besetzen ließ. Am 14. October verschanzten sich die Belagerer von 14. Oct. Stauffen an bis in die Nähe der Hilzinger Kelter, wie auch in den Weingärten bei Singen, wobei kleine Gefechte mit ausfallenden Abtheilungen der Besatzung, jedoch ohne erheblichen Erfolg, vorfielen. Am 17. October gelangte eine Abtheilung der Be- 17. Oct. satzung bis nach Singen, wo sie einige Mann tödtete und einen

1) Rückgaber, Rottweil II. 2. Abth. 271.

2) Hohentwieler Akten. Steinhöfer I. 554. Gratianus, Neutlingen II. 328. Gayler, historische Denkwürdigkeiten 176.

1641. gefangen nahm; es wurde ihr aber dann von den Belagerern der Rückzug abgeschnitten, so daß ihr kein anderes Mittel übrig blieb, als sich durchzuschlagen, was ihr mit dem Verluste von einigen Mann gelang, wogegen aber auch ein Hauptmann des Neuneckischen Regiments getödtet wurde. In der folgenden Nacht wurde eine Batterie bei Stauffen angelegt, und dieselbe mit 2 halben Karthaunen, 4 Achtpfündern, 2 kleineren
18. Oct. Geschützen und 2 Mörsern besetzt; am 18. October und an den folgenden Tagen wurde die Festung aus jenen Geschützen beschossen, aber mit so geringem Erfolge, daß man sich veranlaßt
20. Oct. sah, am 20. October das Geschütz in eine andere Batterie zu verlegen, aus welcher das Feuern fortgesetzt wurde. Vom
27. Oct. 27. October an ließ das Feuern nach. Die Belagerer verschanzten sich bei der Kelter, und legten eine Schanze und einen
30. Oct. Laufgraben bei dem Galgenbühl an. Am 30. October machte die Besatzung einen Ausfall gegen die Kelter, nahm diese ein,
4. Nov. tödtete mehrere Mann, und machte 4 gefangen. Am 4. November geschah ein Ausfall gegen die Werke auf dem Galgenbühl, wobei wieder ein Mann gefangen und einige getödtet
6. Nov. wurden. Ein anderer Ausfall, am 6. November, gegen den Laufgraben, hatte keinen Erfolg, und die Ausgefallenen verloren einen Todten und 2 Vermundete.¹⁾ Den 17. November machte die Besatzung wieder einen Ausfall gegen die Kelter, tödtete in derselben 12 Mann, nahm 6 gefangen, und machte 2 Mörser unbrauchbar, wogegen sie 2 Vermundete
17. Nov. und 2 Todte hatte. Schon am folgenden Tage fiel die Besatzung abermals aus, eroberte die bayerische Batterie, nahm einen Constabler gefangen, tödtete einige Mann, und vernagelte 3 Geschütze; der eigene Verlust bestand nur aus 2 Vermundeten. Am 19. November begannen die Belagerer wieder die Festung heftig zu beschießen, aber mit eben so geringem Erfolge als früher. Ein Versuch, durch Feuerwerk die Pallisaden

1) Bei diesem Ausfalle wird im Theatr. Europ. IV. 550 ein Capitain-Lieutenant Widerhold genannt; dieß war vermuthlich Dietrich Widerhold, ein Kelter Contrads, der später auch Commandant von Hohentwiel wurde.

zu verbrennen, mißlang gänzlich. Am 22. November zogen sich ^{1641.} die Bayern, als ein kleiner Ausfall erfolgte, schnell aus ihren ^{22. Nov.} Werken gegen die Ach zurück, wie Widerhold vermuthete, nur in der Absicht, die Besatzung aus der Festung zu locken, damit diese von Mannschaft entblößt werde, und dann der Vorhof um so leichter eingenommen werden könne; er schickte ihnen aber nur eine kleine Abtheilung Musketiere nach, worauf die Bayern wieder ihre Stellungen einnahmen, und mit glühenden Kugeln zu schiefen angingen, wodurch nicht nur Feuergefähr in der Festung entstand, sondern auch im Vorhofe ein großer Haufen Heu abbrannte. Das Schießen mit glühenden Kugeln wurde auch in den folgenden Tagen, aber mit geringer Wirkung, fortgesetzt.¹⁾ Am 1. December versuchte Sparr durch Zusage ^{1. Dec.} günstiger Bedingungen die Uebergabe der Festung herbeizuführen. Widerhold nahm zwar das Schreiben an, erwiederte dasselbe aber mit der Erklärung, bei seinem Entschlusse verbleiben zu wollen. An demselben Tage wurden 7 feindliche Musketiere, welche Holz holen wollten, durch Widerholds Leute gefangen genommen, in der Nacht vom 4. December durch einige Reiter die Schildwache vor der bayerischen Schanze weggeführt, und am 6. December wieder ein Gefreiter und 2 Mann, welche Holz getragen, gefangen und einer getödtet.

Vom 3. December an ließ das Feuern der Belagerer nach, ^{3. Dec.} und am 8. begannen diese das Geschütz, welches zulezt aus 7 Mörsern, 5 halben Karthaunen, 2 Falkonen und 4 Regimentsstücken bestand, nach Radolfszell abzuführen. Ein Versuch, welchen die Stadt Schaffhausen machte, einen Neutralitätsvertrag zwischen Widerhold und den Kaiserlichen zu vermitteln, wozu der Feldzeugmeister Sparr geneigt gewesen zu seyn scheint, weil er selbst das Schreiben von Schaffhausen an Widerhold

1) Diese dem Tagebuch Widerholds im Theatr. Europ. IV. 551 entnommene Angabe, dürfte die Annahme einiger Schriftsteller, daß die glühenden Kugeln das erste Mal bei der Belagerung von Bremen im Jahr 1666 angewendet worden seyen, genügend widerlegen. Bei den Hohentwiel'schen Akten befindet sich übrigens jenes Tagebuch nicht.

1641. beförderte, wurde von diesem zurückgewiesen. Am 12. December
 12. Dec. zog ein Theil der Belagerungstruppen ab, und am 14. Decem-
 14. Dec. ber ließ Sparr die Sturmleitern und anderes Rüstzeug nach
 Radolfszell fortführen.

Widerhold fuhr fort, den Belagerern so viel wie möglich
 Abbruch zu thun. Am 11. December wurden 3 Gefangene
 17. Dec. beim Holzholen gemacht; am 17. December in der Nacht wurde
 die Schildwache vor der Kelter gefangen genommen, am folgen-
 den Tage die doppelte Reiterwache am Fuße des Berges ver-
 trieben, ein Mann davon getödtet, und am 19. December die
 Doppelschildwache hinter dem Meierhof überfallen, und beide
 Reiter gefangen genommen, worauf in derselben Nacht ein Vor-
 postengefecht bei der Kelter entstand, in welchem die Kaiserlichen
 überwältigt, mehrere derselben niedergehauen, und 9 Mann,
 worunter 2 Corporale, gefangen genommen wurden. Da-
 gegen verlor die Mannschaft der Besatzung einen Hauptmann
 und 3 Mann, welche getödtet, und einen Hauptmann, einen
 Corporal und 7 Mann, welche verwundet wurden. Die Kaiser-
 22. Dec. lichen verließen halb nach diesem Gefechte, am 22. December,
 die Kelter, und zerstörten sie gänzlich. ¹⁾

Der Feldzeugmeister von Sparr mußte sich immer mehr
 überzeugen, daß die Felsenfestung Hohentwiel durch Gewalt
 nicht zu bezwingen seye. Hierzu kam noch die eingetretene
 strenge Kälte, die Unzufriedenheit unter den Truppen, in deren
 Folge viele Leute fortliefen, und die Besorgniß, wenn ein Entfah-
 versuch gemacht werden sollte, ganz aufgerieben zu werden. Er
 entschloß sich daher zur Aufhebung der Belagerung. Es wurde
 31. Dec. hierzu der 31. December bestimmt. Als aber während der Vor-
 bereitungen zum Abmarsche, Mittags zwischen 11 und 12 Uhr,
 die Nachricht eintraf, daß sich die Generale von Erlach und
 Disonville mit 1500 Reitern, und 1200 Mann zu Fuß zum

1) Nach Pregizer 154 sollen sich am 23. December 100 Reiter von
 der Besatzung von Hohentwiel durch die Belagerer durchgeschlagen
 haben, und nach Breisach gekommen seyn. Andere Quellen sagen nichts
 davon.

Entfah näherten, ergriff die Truppen ein solcher Schrecken, daß
 sie plötzlich ausbrachen, ohne sich die Zeit zu nehmen, das Lager,
 wie es damals gewöhnlich geschah, in Brand zu stecken, und die
 Borräthe an Lebensmitteln, Schießbedarf, Schanzzeug, 4 Mör-
 ser, ein Orgelgeschütz u. s. w., die zum Theil schon auf Wagen
 geladen waren, mitzunehmen; sogar ihre Rangen warfen Viele
 weg, um schneller fortzukommen. Erlach und Disonville, trafen
 jedoch erst am folgenden Tage bei Hohentwiel ein. Wäh-
 rend dieser Belagerung waren ungefähr 2730 Kanonenkugeln,
 176 Granaten, 90 Feuerballen, 41 Ernstkugeln und 50 Stück
 Feuerwerk gegen die Festung abgeschossen worden. Aus den
 Wurfgeschützen gelangten aber nur 47 Granaten, 25 Feuerballen
 und eine Ernstkugel in die Festung, und auch diese richteten nur
 geringen Schaden an, so daß Widerhold spottend sagt, es seyen
 nur „zwei den Menschen sehr hochnöthige Orte zerfüßt worden.“
 Getödtet wurden durch jene viele Kugeln nur 5 Mann und die
 Frau eines Soldaten. ¹⁾

Ergebnisse vom Jahr 1642 bis zum October 1643.

Die erste und größere Hälfte des Jahres 1642 verging für
 Württemberg ziemlich ruhig, mit Ausnahme, daß das Land fort-
 während durch Streifzüge, Durchmärsche und Einquartierungen
 der verschiedenen Truppen, unter welchen Freund und Feind
 schwer zu unterscheiden war, weil beide Theile in Plünderung
 und Mißhandlung der Einwohner wetteiferten, viel zu leiden
 hatte. Um das benachbarte Landvolk gegen dergleichen streifende
 Soldaten zu schützen, verlegte die Stadt Hall am 10. Jan.
 10. Jan. 1642 150 bewaffnete Bürger auf das Land hinaus, welche
 aber in Unter-Sonthem durch 300 Reiter des kaiserlichen (?)
 Obersten von Schlangen überfallen, entwaffnet und mit ziemlichem
 Verluste nach Hall zurückgejagt wurden. ²⁾

1) Die Geschichte der Belagerung von Hohentwiel im Jahr 1641
 ist nach den Hohentwiel'schen Akten und dem Theatr. Europ. IV. 549 und 792
 entworfen worden.

2) Chronik von Hall.

1642.

Nach der Aufhebung der Belagerung von Hohentwiel säumte Widerhold nicht, sich mit Vorräthen aller Art so gut zu versehen, daß er im Stande war, noch eine lange Belagerung auszuhalten; 50 Wagen mit Lebensmitteln waren ihm von dem General Erlach zugeführt worden; außerdem ließ er durch streifende Abtheilungen auch in der ganzen Umgegend die nöthigen Bedürfnisse, und oft noch mehr eintreiben, oder wie die VERAUBTEN sagten „Bauch und Säckel füllen.“ Eine dieser streifenden Abtheilungen, aus einem Sergeanten und einigen Mann bestehend, gelangte am Sonntag den 10. August zu der Burg Wildenstein (unweit Beuron), die für ein zweites Hohentwiel galt. Die zwei Beamte und die wenigen Soldaten, die sich darin befanden, waren, keinen Angriff besorgend, nach Mößkirch in die Kirche gegangen, und hatten nur ihre Weiber, Kinder und Mägde zurückgelassen. Der Sergeant, welcher dieß erfahren oder gesehen hatte, näherte sich mit nur 3 oder 4 Soldaten der Burg, legte eine kurze Leiter an die aufgezugene Brücke, und kletterte so weit an derselben hinauf, daß er die Brücke herunterlassen konnte; das Thor war nicht geschlossen, und der Sergeant drang daher ungehindert in die Burg ein. Noch während der Sergeant mit dem Herablassen der Brücke beschäftigt war, gab eine der im Schlosse befindlichen Frauen den Rath, das unter dem Thore im Schußloch befindliche Geschütz abzufeuern; hierdurch würde die Einnahme der Burg vereitelt worden seyn; aber eine andere Frau verhinderte es. Anstatt sogleich die nöthigen Sicherheitsanstalten zu treffen, spürte der Sergeant mit seinen Begleitern sorglos der Beute nach, und beschäftigte sich mit dem vorgefundenen baaren Gelde und andern Kostbarkeiten, die hierher geflüchtet worden waren, so lange, daß er kaum noch Zeit erhielt, die von Mößkirch zurückkehrenden Beamten und Soldaten hinauszusperrern. Letztere riefen aber sogleich die in Hüfingen liegenden bayerischen Truppen herbei, welche nun den Sergeanten in der Burg belagerten. Dieser fand kein Pulver mehr vor, und obgleich er nur das Thor gesperrt, und die Fallbrücke aufgezo- gen hätte lassen dürfen, bis Entsaß gekommen wäre,

1642.

verstand er sich doch zu einer Uebereinkunft, vermöge welcher er mit Allem, was er und seine Mannschaft zu tragen vermochten, abziehen durfte. In Hohentwiel wurde der Sergeant, dem für den Fall des Gelingens der Unternehmung eine Lieutenantsstelle versprochen worden war, zum Tode verurtheilt, auf die Bitte der Landleute aber, „die er stets glimpflich behandelte“ begnadigt.¹⁾ Bald darauf überfiel Widerhold den Commandanten von Radolfszell, Oberstlieutenant Rost, welcher mit 28 Reitern ausgezogen war, um die in Pfullendorf für Hohentwiel gesammelten Geld- und Lebensmittelbeiträge wegzunehmen, und brachte denselben nebst 20 Gefangenen auf die Festung.²⁾ Um dieselbe Zeit wagte ein Theil der Besatzung von Hohentwiel einen Streifzug bis in die Thäler der Ach und der Blau, wobei nicht nur das Kloster Urspring heim- gesucht, sondern auch Blaubeuren überfallen und das Kloster geplündert wurde. Auf dem Rückzuge aber wurden die Hohentwielier in der Nähe des Dorfes Ittenhausen, im Oberamt Riedlingen, von den Bauern unter der Anführung der Herren von Schülzburg und von Malsenburg angegriffen, und ihnen die gemachte Beute wieder abgenommen.³⁾

Der unterdessen bei Hüfingen gelegene bayerische General Mercy war mit seinen Truppen gegen das Ende des Monats August von dort aufgebrochen, und am 29. August in der Gegend von Oberndorf und Sulz angekommen, wo er einige Zeit stehen blieb. Das Hauptquartier war sechzehn Tage lang in Wöhringen; die

29. Aug.

1) Theatr. Europ. IV. 793. Die Art, wie Wildenstein eingenommen worden seyn soll, hat ziemlich viel Unwahrscheinlichkeit. Nach Sattler VIII. 40 und Kehler 64 war ein Mann der Besatzung als Wache zurückgeblieben, und die Hohentwielier hatten sich in einen Misthaufen (?) versteckt. Als jener Mann die versteckten Soldaten gleichsam aus der Erde auferstehend erblickte, überfiel ihn ein solcher Schrecken, daß er davon lief und das Thor offen stehen ließ. Die Hohentwielier Akten geben keine genügende Auskunft hierüber. Das Verstecken in einen Misthaufen ist jedenfalls ziemlich ungläublich.

2) Theatr. Europ. IV. 794.

3) Theatr. Europ. IV. 794. v. Memminger, Oberamt Blaubeuren 123 und 209.

1642. Truppen hatten namentlich auch die Orte Fluorn, Wenzeln und Wald-Mössingen besetzt. Um die Mitte des Monats September rückte Mercy über Horb u. s. w. nach Bayern ab. 1)

Nach dem Abmarsche dieser Truppen, die jedoch an einigen Orten Besatzungen zurückließen, zog der General Erlach aus den Städten im Elßaß 3000 Mann zusammen, nahm auch aus Hohentwiel einige Mannschaft, und wollte damit Tuttlingen überfallen. Schlechte Witterung und Wege verzögerten aber seinen Marsch, so daß der bayerische Oberst Kreuz die Besatzung dieser Stadt noch bis zu 400 Mann verstärken, und die Zugänge zu derselben verschanzen konnte. Als jedoch General Erlach mit so überlegenen Streitkräften und mit Geschütz anrückte, hielt es Oberst Kreuz nicht für rathsam, Widerstand zu leisten, sondern zog sich nach Ebingen zurück, wo er am 17. November eingeholt, geschlagen und bis nach Tübingen verfolgt wurde. Ebingen wurde von den Truppen Erlachs ausgeplündert. Tuttlingen blieb von den Bayern durch 100 Reiter und 70 Musketiere besetzt; am 21. November rückte Widerhold mit Fußvolk vor jene Stadt, und erstürmte dieselbe am 23. November, nachdem eine Sturmlücke in die Mauer eingeschossen worden war. Mercy rückte am 25. November mit einigen 1000 Mann nach Tübingen vor, worauf sich Erlach gegen die Waldstädte und Basel zurückzog. Mercy folgte ihm, wobei Balingen und Tuttlingen von seinen Truppen geplündert wurden. 2)

Gegen das Ende des Jahres rückte das ganze französische weimarische Heer mit einem ungeheuern Troß von der nord-

1) Köhler, Oberamt Sulz 277 und 386.

2) Sattler VIII. 41. Theatr. Europ. IV. 794 und 809, und V. 26. In den Nachrichten über diese Ereignisse finden sich in den Quellen Widersprüche und Undeutlichkeiten vor, namentlich auch hinsichtlich der Zeit. Im Theatr. Europ. wird statt Ebingen irrig „Egingen“ genannt; auch scheint es nach dieser Quelle, daß Erlach Nachteile erlitten habe. Köhler, Tuttlingen 78 u. s. führt die Einnahme von Tuttlingen dreimal, aber jedesmal zu einer andern Zeit an, als: 23. October, 23. November 1642 und Frühjahr 1643.

westlichen Seite her in das Herzogthum Württemberg ein, und verweilte sechs Wochen lang bei Weinsberg, Möckmühl, und in andern Gegenden des Landes. Es fielen während dieser Zeit Unordnungen aller Art vor; daß sogar Kinder gebraten und verzehrt worden seyn sollen, ist vermuthlich Uebertreibung. Viele Orte wurden geplündert, so Groß-Bottwar und Marbach am 31. December, Beilstein, wo 16 Häuser abbrannten, und Winnenden am 1. Januar 1643, dann auch Murrhardt, sowie die Klöster Hirßgau und Herrenalb. Letzteres wurde zugleich ganz zerstört. 1)

Am 19. (29.) Januar 1643 vor Tagesanbruch erschien Widerhold mit einer Truppenabtheilung vor Ueberlingen, in welche Stadt die Bürger bis dahin weder Freund noch Feind eingelassen hatten; die Thore wurden mit Petarden gesprengt, wovon die erste durch Widerhold selbst angeschraubt worden seyn soll, und obgleich die Bürger sich zur Wehr setzten und einige Mann tödteten, wurde doch die Stadt bald eingenommen, und drei Stunden lang geplündert. Widerhold erbeutete nebst vieler Frucht auch eine halbe Karthaune, 80 kleine metallene Geschütze, 400 Musketen, 70 Doppelhaken und andere Gegenstände; auch eine Orgel nahm Widerhold für die zu Hohentwiel erbaute Kirche aus Ueberlingen fort. Ueberlingen blieb hierauf durch den französischen General Disonville besetzt. 2)

Der französische Marschall Guebriant, welcher im vorangegangenen Jahre einen Zug nach Niedersachsen unternommen hatte, traf im Januar 1643 an der Tauber ein, in der Absicht, mit den Schweden vereint in Bayern einzufallen. Seine Truppen besetzten Mergentheim und die unweit dieser Stadt gelegene Feste Neuhaus, in welcher sie, obgleich die Besetzung nur einige Tage dauerte, bedeutenden Schaden anrichteten, indem sie 4 Geschütze, 60 Musketen, und den vorhandenen

1) Sattler, Topogr. 178, 185, 232 und 338. Pregizer 155. Steinhöfer I. 557. Breitenbach, Mergentheim. Sattler VIII. 45.

2) Hohentwielers Akten. Theatr. Europ. IV. 794 und V. 26. Köhler, Ueberholdts 68.

1643. Borrath an Schießbedarf mit sich fortnahmen, eine Menge Wein aber, den sie nicht austrinken konnten, auslaufen ließen.¹⁾ Der schwedische General Torstensohn, welcher im Herbst 1641 den Oberbefehl über das schwedische Heer übernommen, und am 2. (12.) November 1642 das kaiserliche Heer bei Breitenfeld geschlagen hatte, hielt sich jedoch nach diesem Siege mit der Belagerung von Freiberg in Sachsen auf, und andererseits rückte das bayerische Heer, durch die kaiserlichen Truppen des Generals Hassfeld verstärkt, von Dinkelsbühl her gegen Württemberg vor. Am 8. (18.) Januar vertrieb der bayerische General Mercy den bei Hall stehenden schwedischen General Taupadell mit einigem Verluste aus jener Gegend, und am folgenden Tage zog das bayerische Heer durch Hall; es lagerte zwei Tage lang in der Umgegend, und richtete großen Schaden an. Guebriant sah sich hierdurch veranlaßt, bei Lauffen auf das linke Ufer des Neckars zurückzugehen, und sich mit dem größeren Theile des französisch-weimarischen Heeres (ein anderer Theil stand unter General Erlach in Breisach, unter General Disonville in Ueberlingen, und in anderen Orten des südwestlichen Deutschlands) zuerst zwischen Lauffen und Canstatt, dann zwischen Canstatt und Eßlingen aufzustellen, wo die Truppen größtentheils auf dem Schnee lagern mußten. Am 14. (24.) Januar besetzte die Vorhut dieser Truppen unter dem Herzoge Friedrich von Württemberg (Bruder des regierenden Herzogs Eberhard), welcher im Jahr 1638 bei dem Heere des Herzogs Bernhard von Weimar eingetreten war, die Brücke bei Canstatt, und am 16. (26.) Januar kam das französisch-weimarische Hauptquartier in diese Stadt. Mit demselben rückten 12 Generale, 4000 Pferde und 3 Brigaden Fußvolk in Canstatt ein. Sie sollen während ihres Aufenthalts nicht nur alle Vorräthe aufgezehrt, sondern auch alles Schreinwerk, alle Fußböden, Fässer, Keltergeschirre und viele tausend Obstbäume verbrannt haben. Am 14. (24.) Januar wurde das schöne Frauenkloster bei Steinheim an der Murr nebst der prächtigen Kirche durch

1) Breitenbach, Mergentheim und Neuhaus.

die Nachlässigkeit eines Reiters ein Raub der Flammen, und am 16. (26.) Januar überfielen und plünderten schwedische (?) Reiter das Kloster Söflingen unweit Ulm.

Unterdessen waren die bayerischen Generale Mercy und Johann von Werth, welcher letztere am 30. Januar 1642 gegen den schwedischen General Horn ausgewechselt worden war, von Hall über Neckarsulm vorgerückt, und am 18. (28.) Januar bei Heilbronn angekommen, von wo sie dem französisch-weimarischen Heere nachrückten, und am 20. (30.) Januar bei Marbach ankamen. Das französisch-weimarische Heer hatte sich am 19. (29.) Januar zwischen Canstatt und Waiblingen in der Hoffnung aufgestellt, den Bayern noch vor ihrer Vereinigung mit dem bei Worms über den Rhein gegangenen Herzog Karl von Lothringen eine Schlacht liefern zu können, wenn sie weiter vorrücken würden. Aber obgleich Guebriant bis zum 25. Januar (4. Februar) in seiner Stellung verblieb, und obgleich der Herzog von Lothringen unterdessen eingetroffen war, kam es doch, weil Mercy überzeugt war, auf leichtere Weise zum Ziele zu gelangen, während dieser Zeit zu keiner Schlacht, sondern nur am 20. (30.) Januar bei Marbach zu einem größeren Vorpostengefichte, in welchem die Bayern unter Johann von Werth im Nachtheil geblieben zu seyn scheinen.¹⁾

Nach einer bei Groß-Bottwar abgehaltenen allgemeinen Musterung der Truppen brach Johann von Werth am 21. (31.) Januar mit einigen tausend Reitern von Backnang gegen Schorndorf auf, überfiel in der Nähe des letzteren Ortes die feindlichen Regimenter von Dehm und Wittgenstein, tödtete denselben 200 Mann, und erbeutete viele Pferde; stieß aber, als er sich gegen Waiblingen wendete, bei Groß-Heppach auf die stark verammelte und durch eine Wache vertheidigte Brücke über die Rems. Ueberdies war Groß-Heppach selbst durch 3 Reiterregimenter und 400 Dragoner besetzt, während noch weitere Truppen aus der Umgegend herbeieilten. Demungeachtet

1) Aufendorf XV. S. 27. Sattler, Topogr. 178. Pregelzer, 156. Steinhöfer I. 558.

1643. brang Johann von Werth in den Ort, erlitt aber einen Verlust von 200 Todten, unter denen sein Bruder Stephan, welcher Rittmeister war, und mehrere andere Offiziere sich befanden, und von vielen Gefangenen; endlich mußte er, da er die Brücke nicht zu überwältigen vermochte, durch die angeschwollene und Eis treibende Rems schwimmen, wobei er selbst in Lebensgefahr gerieth. Auf Seite der Weimarischen war der Oberstlieutenant Graf von Wittgenstein erschossen worden.¹⁾

Nach dem Gefechte bei Groß-Heppach ging Johann von Werth nach Schorndorf zurück, von wo er dann nach Göppingen zog. Diese Stadt war mit 70 Musketieren und 50 Reitern besetzt. Am 26. Januar (5. Februar) traf Johann von Werth vor derselben ein. Die Besatzung leistete tapfern Widerstand, wurde aber endlich überwältigt; die eingebrungenen Feinde plünderten die Stadt, und hinterließen in derselben schändliche Beweise von Grausamkeit, hatten aber auch selbst einen Verlust von 200 Mann, worunter ein Oberstlieutenant, erlitten.²⁾

25. Jan. Das französisch-weimarische Heer, welches am 25. Januar (4. Februar) Gßlingen besetzt hatte, brach am folgenden Tage gegen die Hilber auf, bei welcher Gelegenheit das Kloster Weil bei Gßlingen verbrannt wurde. Ein Theil der bayerischen Truppen lag an diesem Tage noch bei Schorndorf. Guebriant vertrieb

27. Jan. am 27. Januar (6. Februar) die Truppen Johanns von Werth (6. Febr.) aus den Vorstädten von Kirchheim, und stellte sich dann am 1. (10. Februar) bei Jesingen auf.³⁾ Seine Absicht war

1) Pufendorf XV. S. 27. Barthold, Johann von Werth 122.

2) Steinhöfer I. 558 und II. 81. Pregelzer 157. Sattler, Topographie 135 geben den 28. Januar (7. Februar) als den Tag der Einnahme von Göppingen an. Pufendorf XV. S. 27. Daß Johann von Werth von Groß-Heppach nicht, wie bei Sattler VIII. 45 steht, nach Münsingen zog, sondern nach Schorndorf zurückging, geht aus einem Schreiben des Herzogs Friedrich von Württemberg an Wiberhold, hervor.

3) Schreiben des Herzogs Friedrich von Württemberg an Wiberhold bei den Hohentwieler Akten. Keller, Gßlingen 256. R. Paff, Gßlingen 847. Sattler VIII. 46 und wahrscheinlich nach ihm v. Remminger in der Beschreibung von Gansstatt sagen, am 12. Februar seye unversehens eine große Anzahl französischer und weimarischer Völker in Gansstatt

auf Göppingen gerichtet, da ihm aber Johann von Werth hier zuvorgekommen war, so befürchtete er umgangen zu werden, und zog sich gegen Neutlingen zurück, welche Stadt am 5. (15.) Februar von ihm besetzt wurde, und wo er noch 200 Bayern gefangen nahm.¹⁾ Der bayerische General Mercy folgte dem Marschall Guebriant nach; der Haupttheil seines Heeres stand am 4. (14.) Februar bei Meßingen, wo er sich mit dem Herzoge von Lothringen vereinigte. Das Hauptquartier war in Urach. Nach Tübingen wurden 500 Reiter vorgeschoben. Guebriant, dessen Truppen durch Kälte und Krankheiten bedeutend litten, sah sich nicht in der Lage, bei Neutlingen eine Schlacht anzunehmen; er mußte vielmehr seine Absicht, nach Bayern vorzubringen, ganz aufgeben, und den Rückzug gegen den Rhein fortsetzen, auf welchem er von Johann von Werth mit seinen Reitern unermüßlich verfolgt wurde. Mit 2000 dieser Reiter stieß Johann von Werth in der Nacht in Oßerdingen auf die daselbst im Quartier liegenden feindlichen Regimenter von Wittgenstein und Ranofsky; die aufgestellten Wachen wurden schnell über den Haufen geworfen, und ehe sich die überraschten Weimarer sammeln und durch Guebriant unterstützt werden konnten, hatten Johann von Werths Reiter das Dorf angezündet, viele Feinde zusammengehauen, und 800 Pferde nebst dem Gepäck der Wittgensteiner erbeutet, womit sie abzogen; doch blüßte auch Johann von Werth über 100 Mann ein.²⁾ Am 7. (17.) Februar traf

eingedrückt, hätten die Bayern daraus verzagt, und wären eils Tage daselbst geblieben. Diese Angabe stimmt aber nicht mit den übrigen Bewegungen überein, und ist vermuthlich eine Verwechslung mit der früheren Besetzung von Gansstatt.

1) Pufendorf XV. S. 27. Die Angabe bei Gratiannus, Achalm II. 331, nach welcher Neutlingen schon am 26. Januar alten Stils besetzt worden seyn soll, steht im Widerspruch mit den übrigen Bewegungen.

2) Pufendorf XV. S. 28 giebt dem Johann von Werth nur 1000 Reiter. Barthold, Johann von Werth 124, wo übrigens nicht nur statt Oßerdingen irrig Oßerlingen steht, sondern auch ein in jenen Gegenden nicht befindlicher Ort Ramspach vorkommt, worunter vermuthlich Rommelbach gemeint seyn wird. Unter dem Treffen welches nach Steinhöfer I. 559, Pregelzer 157, und Gratiannus, Achalm II. 331, um

1643. Guebriant mit seinen Truppen in Rottenburg ein; die Bayern standen bei Tübingen. General Mercy hatte den Einwohnern von Waldenbuch zugesagt, daß, wenn sie dem weimarischen Heere keine Hilfe erweisen würden, sie als Freunde gegen allen Raub und Gewalt in seinen Schutz genommen seyn sollten; demungeachtet wurde Waldenbuch am 8. (18.) Februar von einer zahlreichen Abtheilung bayerischer Reiter überfallen, an diesem und dem folgenden Tage rein ausgeplündert, und alles Vieh und der ganze Fruchtvorrath weggenommen; die Einwohner wurden mißhandelt und gezwungen, den ihnen abgenommenen Raub selbst in das bayerische Lager zu tragen. ¹⁾
8. (18.) Februar. Am 11. (21.) Februar setzten die Franzosen und Weimarer den Rückzug über Rottenburg fort. An demselben Tage soll Balingen von weimarischen Truppen geplündert worden seyn, und am 13. (23.) Februar fiel eine Abtheilung derselben in Bodelshausen ein, und tödtete mehrere Bayern, die sich daselbst befanden. General Mercy und der Herzog Karl von Lothringen folgten ihnen nach. Bei Hemmendorf erteilte Johann von Werth drei feindliche Regimenter, die nach vergeblichem Widerstande in die Flucht geschlagen wurden. ²⁾ Guebriant zog sich über Sulz, und sofort durch das Ringizthal, in welchem er sich am 18. (28.) Februar befand, zurück, und bezog ausgebreitete Quartiere zwischen dem Ringizthal und Lauffenburg am Rhein; sein Heer soll bis auf 1400 Mann zu Fuß und 4000 Reiter herabgeschmolzen gewesen seyn. Die Bayern folgten ihm bis Nagold und Sulz nach, und kehrten dann in die Gegend von Tübingen und Reutlingen zurück, wo sie Erholungsquartiere bezogen, in welchen sie bis Anfangs Juni verweilten. Mercy befand sich am 2. März bereits in Tübingen. ³⁾ Vermuthlich

diese Zeit bei Tübingen vorgefallen seyn soll, wird jener Ueberfall von Dferdingen zu verstehen seyn.

1) Sattler VIII. 46. Steinhöfer I. 559.

2) Pusendorf XV. §. 28 hat statt „Hemmendorf“, Hammersdorf, und Barthold, Johann von Werth 124, Hemmersbach; einen Ort dieses Namens giebt es aber in jener Gegend nicht.

3) Hohentwiler Alten. Steinhöfer I. 559. Pregitzer 157.

geschah es um diese Zeit, daß die Schalksburg unweit Balingen durch bayerische Truppen zerstört, und Münsingen geplündert wurde. 1643.

Guebriant hatte im Breisgau 6000 Mann Verstärkung an sich gezogen; der am 4. (14.) Mai erfolgte Tod des Königs Ludwig XIII. verzögerte aber die Eröffnung seines neuen Feldzuges bis zum 8. (18.) Juni, an welchem Tage er aus den Quartieren ausbrach; am folgenden Tage stand er mit ungefähr 7000 Mann zu Fuß und 4000 Reitern im Wiesenthal bei Lörrach. Seine Absicht war, über Waldshut nach Engen und Tuttlingen, dann am rechten Donauufer hinab, gegen die Iller und den Lech vorzudringen. ¹⁾ Der General Mercy hatte unterdessen schon im Monat Mai das bayerisch-lothringische Heer aus den Standquartieren bei Tübingen zusammengezogen, und Anfangs Juni sich gegen die oberen Gegenden in Bewegung gesetzt. Am 9. (19.) Juni stand er, etwa 16,000 Mann stark, zwischen Haigerloch und Balingen, während das französisch-weimarische Heer am 16. (26.) Juni die Gegend von Hohentwiel und Engen erreichte. ²⁾ Etwa 60 weimarische Soldaten versuchten am 22. Juni (2. Juli) früh in Tuttlingen einzudringen, wurden aber durch die Bürger abgetrieben; jedoch noch an demselben Tage erschien der schwedische General Taupadell mit ungefähr 1000 Reitern vor Tuttlingen, bemächtigte sich der Stadt, und plünderte sie aus. Mercy ging am 22. Juni (2. Juli) bei Sigmaringen über die Donau, und stellte sich bei Mößkirch und Pfüllendorf auf; er selbst war am 27. Juni (7. Juli) in Krauchenwies. Guebriant rückte dagegen am 5. (15.) Juli bis

1) Hohentwiler Alten. Barthold, d. gr. deutsche Krieg II. 453, und dessen Johann von Werth 127, wo aber irrig gesagt ist, Guebriant seye über Waldshut und Engen nach Rottweil aufgebrochen, um am rechten Donauufer u. s. w. vorzubringen. Dieß würde ein sonderbarer Umweg gewesen seyn.

2) Theatr. Europ. V. 74. Barthold, d. gr. deutsche Krieg II. 454 sagt, das bayerische Heer seye um Breislingen durch lothringische Völker verstärkt, nach Ebgingen bei Rottweil gezogen. Einen Ort Breislingen giebt es aber nicht in jener Gegend, und Ebgingen liegt nicht bei Rottweil. Vielleicht ist unter Breislingen der Ort Baisingen im Oberamt Horb gemeint.

1643. nach Salmansweiler vor, und seine Truppen durchstreiften plündernd nicht nur Buchhorn und alle Orte am nördlichen Ufer des Bodensees bis nahe an Lindau, sondern bestanden auch um
13. Juli. den 13. Juli gegen Johann von Werth ein glückliches Gefecht bei Ravensburg, in welchem der bayerische Generalmajor Caspar von Mercy (ein Bruder des Obergenerals) und der Oberst Graf von Königseck gefangen, und ungefähr 100 feindliche Soldaten getödtet wurden, wogegen aber auch die Weimarer mehrere Todte hatten. ¹⁾ Zweihundert Mann weimarischer Truppen streiften am 12. (22.) Juli bis gegen Billingen, wurden aber auf dem Rückwege bei Tuttlingen von Bayern umringt, und bis auf 10 Mann zusammengehauen. ²⁾ Als nun die Bayern weiter zogen, wobei sie am 18. Juli im Kloster Langnau (im Oberamt Tettnang), und um dieselbe Zeit auch in den Klöstern Baidt und Weingarten, so wie in Tettnang plünderten, und am 19. Juli Markdorf besetzten, mußte Guebriant sich um so mehr zurückziehen, als unter seinen Truppen, des Ausbleibens der Bezahlung wegen, große Unzufriedenheit herrschte, so daß Viele davon liefen. Er trat am 21. Juli den Rückmarsch an, und ging über Stockach und Tuttlingen gegen Rottweil, um sich dieser Stadt zu bemächtigen. Oberst von
21. Juli. Rosen traf am 23. Juli, kaum nachdem früh 5 Uhr die von dem General Mercy dahin geschickte Verstärkung in Rottweil eingetroffen war, mit 3 Reiterregimentern, denen am folgenden Tage das Hauptcorps folgte, vor dieser Stadt ein, die sogleich eingeschlossen wurde. Das Hauptquartier kam nach Rothenmünster; die Truppen, im Ganzen aus 15 Reiterregimentern und 13 Regimentern Fußvolk bestehend, die aber sehr schwach waren, indem es um jene Zeit Reiterregimenter gab, die nur noch 40 bis 50 Mann, und Regimente Fußvolk, die nur noch

¹⁾ Theatr. Europ. V. 79. Eben, Geschichte von Ravensburg II. 264 setzt irrig, nach der unzuverlässigen v. Welzischen Chronik, das Gefecht bei Ravensburg in das Jahr 1644.

²⁾ Theatr. Europ. V. 80. General Mercy wurde vermuthlich bald darauf ausgewechselt.

200 Mann stark waren, lägerten im Neckarthal, bei Altstadt, bei Böllsdorf, und auf der Höhe bis gegen Dietingen. Die Besatzung von Rottweil bestand, mit Einschluß der oben erwähnten Verstärkung, aus 3 Compagnien Fußvolk und 60 Reitern, unter dem Hauptmann Flettinger des Regiments Mercy. ¹⁾ Am 25. Juli forderte Guebriant die Stadt auf, sich zu ergeben; aber der Commandant und die Bürger erklärten sich entschlossen, Widerstand leisten zu wollen. Nun wurden die Mauern bei der Hochbrückenvorstadt und bei Sanct Johann beschossen; an letzterer Stelle stürzte ein Haus ein; 375 Kugeln fielen in die Stadt. Am 26. Juli um ein Uhr Morgens unternahmen die Belagerer einen Sturm bei dem Hochbrückenthor, bei Sanct Johann, und auf die Vorstadt; er wurde zwar abgeschlagen, aber die untere Vorstadt von der Besatzung dennoch verlassen. Der Herzog Friedrich von Württemberg, welcher einen Theil der stürmenden Truppen anführte, wurde dabei nicht unbedeutend verwundet. Ein Versuch der Belagerer, das mittlere Thor durch Petarden zu sprengen, mißlang, indem die Kanoniere, welche die Petarden an das Thor befestigen wollten, erschossen wurden, ehe sie ihre Absicht ausführen konnten. Nun traf aber Johann von Werth mit seiner Reiterei zum Entsatz ein; drei Kanonenschüsse verkündigten der bedrängten Stadt seine Nähe, und Guebriant sah sich genöthigt, noch an demselben Tage in der Richtung gegen Horb aufzubrechen, nachdem er vor Rottweil 900 Mann verloren haben soll, worunter jedoch wahrscheinlich viele Ausreißer. ²⁾ Das Hauptquartier Guebriants kam nach Holzhausen; die Truppen lagen im sogenannten Mühlbach, konnten sich aber hier nicht behaupten, indem sowohl die Bayern als der Herzog von

¹⁾ Theatr. Europ. V. 134. v. Langen, Beiträge 270. Aufgaber, Rottweil II. 2. Abth. 273.

²⁾ Theatr. Europ. V. 80, wo von „eifigen blutigen Stürmen“ die Rede ist. v. Langen, Beiträge 270. Barthold, Johann von Werth 127, und Geschichte d. gr. deutschen Krieges II. 455 stellt die Sache dar, als wenn der Entsatz vor dem Sturme erschienen wäre. Pufenb. XV. §. 30 giebt Guebriants Verlust nur zu 20 Todten und 30 Verwundeten an.